

Traumahilfe für Asylbewerber

OBERURSEL Verein schließt mit neuem Angebot Versorgungslücke

VON TORSTEN WEIGELT

Flüchtlinge, die sich noch im Asylverfahren befinden, haben keine reguläre Krankenversicherung – und somit auch keinen Anspruch auf psychosoziale Beratung. Diese Versorgungslücke will der Verein Perspektiven nun mit seinem neuen Angebot „Astra“ zumindest für den Hochtaunuskreis schließen. Der Name setzt sich aus den Anfangsbuchstaben der Wörter Asyl und Trauma zusammen.

„Der Bedarf ist groß“, sagt Projektleiterin Susanne Möller, die als Traumaberaterin auch selbst Betroffene betreut. Seit Januar seien bereits 25 Anfragen eingegangen, obwohl das Angebot noch kaum bekannt ist. Und auch erste Beratungsgespräche habe es inzwischen gegeben.

Gemeldet hätten sich vorwiegend Geflüchtete aus Afghanistan, berichtet Möller. Was auch mit deren unsicherer Aufenthaltssituation zu tun habe. Denn

die Angst vor Ausweisung verstärke die Traumafolgen. „Manche sagen, sie nehmen sich das Leben, wenn sie zurück müssen.“ Ziel sei, die Betroffenen zu stabilisieren und ihnen deutlich zu machen, dass ein Trauma keine Krankheit sei, sondern eine normale Reaktion auf einschneidende Erlebnisse wie Krieg und Verfolgung, betont „Perspektiven“-Geschäftsführerin Ulrike Schüller-Ostermann. Sie versteht das Angebot auch als wichtigen Beitrag zur Prävention. So soll die Traumaberatung möglichst verhindern, dass sich bei den Betroffenen eine psychische Erkrankung manifestiert.

Das „Astra“-Team besteht aus vier Mitarbeitern, die eine spezielle Ausbildung absolviert haben. Wenn nötig, werden Dolmetscher hinzugezogen. Zunächst werde der Hilfebedarf der Betroffenen eingeschätzt; die eigentliche Beratung setze auf „Hilfe zur Selbsthilfe“, erläutert Susanne Möller. Wichtig sei, den

BERATUNG

Der Verein „Perspektiven“ kümmert sich seit mehr als 30 Jahren um psychisch und körperlich beeinträchtigte Menschen im Hochtaunuskreis. Vertreten ist er in Oberursel, Königstein, Bad Homburg, Steinbach und Frankfurt.

„**Perspektiven**“ beschäftigt 58 festangestellte Mitarbeiter. 2016 haben sie insgesamt 900 Menschen betreut und beraten. twe

www.perspektivenev.de

Menschen deutlich zu machen, dass sie nicht verrückt seien. In vielen Herkunftsländern seien psychische Erkrankungen „sehr schambesetzt“.

Aktuell gibt es laut der Kreisbeigeordneten und Sozialdezernentin Katrin Hechler (SPD) im Hochtaunuskreis 1500 Geflüchtete, deren Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist. Das neue

Angebot sei deshalb „sehr willkommen“. Hechler bietet eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Verein Perspektiven und den Sozialarbeitern des Hochtaunuskreises an. „Damit die Hilfe bei den Menschen ankommt, die sie am dringendsten brauchen.“

„Astra“ richtet sich an Asylbewerber, die durch Krieg, Vertreibung und Flucht traumatisiert sind; sie müssen allerdings mindestens 18 Jahre alt sein. Melden können sich aber auch professionelle und ehrenamtliche Flüchtlingshelfer.

Die vier Berater bieten jeden Dienstag (10 bis 11 Uhr) und Donnerstag (15 bis 16 Uhr) offene Sprechstunden in der Alberursstraße 4 in Oberursel an. Die Beratung ist kostenfrei. Finanziert wird „Astra“ zu zwei Dritteln von der Aktion Mensch, das restliche Drittel übernimmt die Landestiftung Flughafen Frankfurt/Main. Gesichert ist die Finanzierung für die kommenden drei Jahre.

FR 20.3.18